

Correspondent.

Er erscheint: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr. Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Höchste Auflage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Heraultträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 46.

Mittwoch den 5. März.

1884.

Für den Monat März werden Abonnements auf den Merseburger Correspondent zum Preise von 40 resp. 45 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

\* \* Das Schuldotationsgesetz.

Die Reaction ist eigentlich doch nicht reich an Mitteln. Immer wieder müssen die alten Kunststücke auf Neue ihre Wirksamkeit erproben. Auch die preussischen Lehrer müssen dies erfahren. Immer wieder wird ihnen kurz vor den Wahlen ein Dotationsgesetz oder ein Pensionsgesetz vorgelegt, um sie zur Stimmabgabe und Agitation im Sinne der Reaction anzuspornen. Und immer wieder läßt man die schönen Dinge schleunigst wieder verschwinden, wenn die Wahlen vorüber sind. Auch jetzt wieder müssen die Lehrer dies erleben. Die Reichstagswahlen sind nicht mehr ferne, und das Schuldotationsgesetz spukt schon wieder ein halbes Jahr in dem großen offiziellen Versprechungszettel umher. Schon im Herbst dieses es, das es im Kultusministerium fertig ausgearbeitet sei. War das damals richtig, so hätte man, wenn man den Lehrern diesmal bei den Wahlen etwas Wirkliches bieten wollte, den Entwurf des Landtags schon im November vorlegen müssen. Bei der Schwierigkeit der Materie wäre es nur dann möglich gewesen, in dieser parlamentarischen Saison das Gesetz zu Stande zu bringen. Jetzt ist die beste Arbeitszeit der Landtagssession vorüber, schon eilen die Reichstagsboten nach der Hauptstadt, und noch ist der Entwurf gar nicht eingetracht. Wenn er noch eingebracht wird, ist er nur ein Schaugericht, das wieder herausgetragen werden muß, ehe die Gasse sich zum Mahle niederlegen können. Vielleicht reicht er als Schaugericht nicht nur für die Reichstagswahlen dieses Jahres, sondern auch noch für die im nächsten Jahre bevorstehenden Landtagswahlen aus.

Dogleich über den Inhalt des Schuldotationsgesetzes noch nichts Genaueres bekannt ist, so glaubt die „Preuss. Lehrzeitig.“ doch in Bezug auf einen Punkt Schlüsse ziehen zu können. Die Gemeinde von Bokstedt in Holstein hat eine obere Knabenklasse errichtet und das Gehalt derselben mit 1800 Mk. neben freier Wohnung und Feuerung normirt. Die königl. Regierung hat aber diesen Beschluß der Gemeinde nicht bekräftigt, sondern erklärt, daß 1500 Mk. neben Wohnung und Feuerung „ausreichen“ sei. Die Bauern wollen, um im Interesse ihrer Kinder eine tüchtige Kraft gewinnen zu können, ein höheres Gehalt aus Gemeindemitteln gewähren, die Regierung aber widerspricht dem! Das Lehrblatt zieht daraus den Schluß, daß auch nach dem Entwurf des Dotationsgesetzes das Maximum für einen Landlehrer mit 1500 Mk. bemessen werden soll. Es fragt aber, warum denn die Lehrgelöhner nur gerade „ausreichend“ normirt werden sollen. Und wenn 1500 Mk. „ausreichen“ seien, wie seien denn die Stellen — es sind fast alle Landstellen darunter — welche weniger als 1500 Mk. eintragen?

Einige wollen wissen, daß es schon zu Frictionen im Ministerium über das Dotationsgesetz gekommen sei.

Herr v. Gosler wolle auch in seinen Versprechungen maßvoll sein, so daß wenigstens die Möglichkeit der Erfüllung da sei. Andererseits soll aber die Meinung vorwalten, daß man in Versprechungen nicht leicht weit genug gehen könne, und um so weniger, je unwahrscheinlicher deren Erfüllung ist.

Politische Uebersicht.

Die Eröffnung des Reichstages im weißen Saale des kgl. Schlosses wird durch den Staatssecretär v. Bötticher erfolgen. In hergebrachter Weise wird der Eröffnung sofort die erste Sitzung im Reichstage zur Feststellung der Beschlussfähigkeit folgen. Ist dieselbe, wie zu hoffen steht, vorhanden, so wird man am Freitag bereits die Präsidentenwahl vornehmen und am Montag die Arbeiten beginnen können. Die laut gewordene Behauptung, daß sich gegen die Wiederwahl des vorjährigen Präsidiums Schwierigkeiten erheben würden, ist unbegründet, da man nirgendes Verlangen trägt, Änderungen in der letzten Session der Legislaturperiode herbeizuführen.

Bei der am Montag stattgehabten dritten Session des Staats in Abgeordnetenhause kam die von dem Abg. Rickert schon früher angeregte Frage der Remunerations und Gratifikationen für Beamte abermals anlässlich eines Antrags des genannten Abgeordneten zur Sprache. Es ist früher allseitig anerkannt worden, daß die Verwaltung zu Unterhaltungen und zur Vergütung außerordentlicher Arbeiten der Beamten einen derartigen Fonds haben muß; dagegen beruht das System der Weihnachts-Gratifikationen durchaus nicht auf einer Nothwendigkeit, diese können vielmehr durch eine mäßige Gehaltsverhöhung ersetzt werden, wodurch die Versuchung zur Vertheilung der Gratifikationen nach unsichlichen Beweggründen und die Möglichkeit jedes solchen Verdadtes beseitigt wird. Zu unserer Gemüthung sprach sich am Montag der Minister Maybach, dessen Resort nicht allein, aber hervorragend bei der Frage betheilig ist, in diesem Sinne aus, und seiner Anbeigabe gemäß wurde der Antrag in etwas veränderter Fassung an die Budgetkommission zur näheren Erörterung der Ausführung des angeregten Gedankens verwiesen. Höchst bemerkenswerth war dabei wieder das Verhalten der konservativen. Bei der zweiten Session hatten sie die Absicht des Abg. Rickert bekämpft — wie könnte diese Partei auch, wenn das Belieben der Regierung und die Würde und politische Unabhängigkeit der Beamten in Gegenfag sehen, für die letzteren eintreten! Nunmehr, nachdem Herr Maybach sich unerwartet entgegenkommend geäußert, erklärte zunächst einer der konservativen Staatsmänner, Herr von Heydebrand und der Laia, trotzdem würden die konservativen gegen den Antrag stimmen — aber nach einiger Zeit hatten sie sich die Sache anders überlegt, und Herr von Münnigord verkündete, daß sie mit den liberalen Antragstellern für die Verweisung in die Budgetkommission votiren würden. Aber die in der ersten Aufwallung abgegebene Erklärung des Herrn von Heydebrand zeigt, wie ungerne die Herren auf eine Anregung eingehen, welche bezweckt, die Möglichkeit einer

mißbräuchlichen Einwirkung auf das Beamtenthum auszuschließen.

Cardinal Ledochowski ist vom Papst zum „Secretär der Bittschriften“ ernannt worden. So meldet laut Telegramm des Wolffschen Bureaus der vaticanisch-offizielle „Dissertator Romano“ und außerdem auch der römische Correspondent der „Germania“. An der Richtigkeit der Meldung ist also wohl nicht zu zweifeln. Ihre Bedeutung liegt darin, daß das Secretariat der Bittschriften kein bloßer Titel, sondern ein wichtiges Amt ist, dessen Verwaltung den Inhaber desselben dauernd in Rom beschäftigt. Graf Ledochowski kann, wenn die Curie es will, nebenbei immer nomineller und nach vaticanischen Begriffen rechtsgültiger Erzbischof von Posen-Gnesen bleiben, aber er würde, selbst wenn der Staat nichts einzuwenden hätte, als fungirender Oberhirt seiner Diocese nur in die letztere zurückkehren können, nachdem er zuvor sein neues Amt in Rom wieder niedergelegt und einem Nachfolger übergeben hätte. Die Uebertragung des Amtes als Bittschriftensecretär auf den Cardinal Ledochowski würde also, wie man schließen muß, nicht erfolgt sein, wenn der Papst irgend welche Hoffnung auf die Begnadigung und Rückkehr des Prälaten nach Posen hegte. Die Ernennung kann vielmehr als ein erster Schritt betrachtet werden zur Hinwegräumung der bis jetzt der Neubesezung des „behinderten“ erzbischöflichen Stuhles in Posen entgegenstehenden Hindernisse. Der formelle Verzicht Ledochowski's auf jenen Stuhl würde dann zu folgen haben — derselbe ist nicht etwa eo ipso mit der Ernennung des Cardinals zum Secretär ausgesprochen.

Die heute aus Aegypten vorliegenden Depeschen bestätigen die Berichte über die am Freitag und Sonnabend stattgehabten Kämpfe nach jeder Richtung hin. Aus Suakin wird unterm 2. d. gemeldet, Osman Digma lagere mit den Aufständischen in einer Entfernung von etwa 8 Meilen von Suakin, beim Rückmarsch der englischen Truppen von Tofar sei ein neuer Zusammenstoß derselben mit den Aufständischen zu erwarten. Die Leichen der bei der Niederlage Bafar Paschas gefallenen englischen Offiziere seien aufgefunden und bei el Leb beerdigt worden. In Folge dieser Stellung Osman Digma's ist dem General Graham der Befehl zugegangen, schleunigst zum Entfage der bedrohten Küstenstadt zurückzukehren. — General Gordon hat in einer neuen Proklamation vom 26. Februar nun ebenfalls mit dem angeblichen Anmarsch englischer Truppen auf Khartoum gedroht, obgleich solche dorthin nicht unterwegs sind. Er hält offenbar eine Einschüchterung der Seine Friedensvorschlage von der Hand weisen den Arabern für geboten und rednet bei seiner Drohung ohne Zweifel auf den Eindruck des von ihm vorhergesehenen Sieges General Graham's auf die Bevölkerung. — Einer eingehenden Schilderung des Geschehens bei Trinkat entnehmen wir, daß die Engländer vom Morastfort aus, der übermächtigen feindlichen Kavallerie halber, in einen gewaltigen Schlachtenwiederspruch, etwa wie im 16. Jahrhundert die Landsknechte ihren „Jagel“ bildeten. Drei englische Meilen vom Fort Bafar entfernt hatte der Feind ein Erdwerk aufgeworfen und mit erdeuteten

Mersch... thelms... Unger... Beyr... alle... von... 6... über... w... w...







### Rekruten-Musterung.

Nach der von dem königlichen Landratsamt hier in Nr. 31 des hiesigen Kreisblatts erlassenen Bekanntmachung vom 4. d. M. findet die diesjährige Rekruten-Musterung für die Stadt Merseburg

**Mittwoch den 12. März cr., früh 7 Uhr,**  
im **"Züringer Hof"** hier selbst statt.

Wir fordern demgemäß diejenigen Militärpflichtigen, welche gegenwärtig hier ihr Domizil haben oder sich in dieser Stadt als Diensthöfen, Haus- und Wirtschaftsknechte, Handlungsdiener und Lehrlinge, Handwerksgehilfen und Lehrlinge oder in anderer vorübergehender Weise aufhalten und in der Zeit vom 1. Januar 1860 bis zum 1. Dezember 1864 geboren sind, bis jetzt aber noch keine definitive Entscheidung, die sie vom Dienste im Freiheitsjahre befreit, in den Händen haben, hierher auf, zu der angegebenen Zeit und an dem bestimmten Orte dänktlich zu erscheinen.

Besondere Gestaltungs-Ordres werden den Militärpflichtigen eingehändigt, es bleiben jedoch auch diejenigen, welche eine solche nicht erhalten, verpflichtet, sich pünktlich zu stellen. Gegen diejenigen Militärpflichtigen, welche sich der gegenwärtigen Bekanntmachung ungeachtet nicht stellen, kommen die gesetzlichen Strafmaßnahmen ohne Rücksicht in Anwendung.

In Betreff der anzubringenden Reclamationen verweisen wir auf die vorerwähnte Bekanntmachung des königlichen Landratsamts mit dem Bemerkten, daß dieselben sofort an uns einzureichen sind.  
Merseburg, den 8. Februar 1864.  
Der Magistrat.

### Freiw. Restaurations-Grundstücks-Verkauf.

Ein frequ. Restaurations-Grundstück, in hiesiger Nähe, bestehend in geräumigem Wohnhause mit Tanzsaal, Colonnaden und ca. 1/2 Morg. Garten, ist mit Inventar **sofort mit 2000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen** durch den **Kr. Auct.-Commiss. Rindfleisch** in Merseburg.

Wein in besser Lage zu Dänktig belegenes Grundstück, bestehend aus Wohnhaus, Werkstelle mit Remise, Stallungen, Garten mit schönen Anlagen, bin ich willens Preiswerth zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich für jeden Handwerker, vorzüglich aber für Rentiers. Selbstkäufer mögen sich an mich wenden.

**Fr. Hanisch.**

Ein Hausplan ist zu verpacken.  
Auch ist daselbst eine kleine Wohnung zu vermieten.  
Merseburg. **Brühl Nr. 10, 1 Tr.**

Ein fettes Schwein steht zu verkaufen  
**Vorwerk 5.**  
Zwei große Läufer Schweine stehen zu verkaufen  
**Cirkberg Nr. 7.**

Zwei große Läufer Schweine  
steht zu verkaufen  
**Reuzstraße 1.**

**Spitzwegerich-Bonbons,**  
gegen catarrhische Affection von überraschender Wirkung,  
empfehlend  
**G. Schönberger.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2-3 Stuben, Kammer, Küche, verschlossenem Entrée, ist wegzugs halber anderweitig zu vermieten und 1. Juli zu beziehen  
**Johannisstraße Nr. 6.**

Eine Wohnung mit sämmtlichem Zubehör, per 1. April bezugsbar, ist zu vermieten.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

**Weißenfeller Straße 4**  
ist ein Parterrelogis zum 1. Juli zu vermieten.

Eine Wohnung im Parterre mit allem Zubehör nebst Feuerwerkstatt und großen Räumlichkeiten, als Niederlage geeignet, ist mit oder ohne Werkstatt zu Oßern zu beziehen. Zu erfragen  
**Delgrube 16.**

**Stellen-, Pacht-,  
Kapital-, Kauf-  
Gesuche und Angebote,**  
ertheilen sich am besten durch **vierteljährlich erscheinende Annoncen in dem gezeigten Blatte.**  
Man wende sich in allen derartigen Fällen vertrauensvoll an die  
**Annoncen-Expedition**  
von **J. Barch & Co.,**  
**Halle a/S., gr. Meißnerstraße 43.**  
welche prompt, reell und discret bedient.

**Täglich frischer Kalk**  
Breitestraße 13, vis à vis der früheren Post.  
**Albert Kayser.**

### Möbel-Transport-Geschäft.

Ich mache hiermit bekannt, daß ich jetzt wie zuvor mein

### Möbelfuhrwerk

(in und außer der Stadt) noch schwunghaft betreibe. Nehme auch größere Aufträge, welche durch die Bahn befördert werden müssen, bis an Ort und Stelle unter Garantie entgegen.

**Paul Ludewig,**  
Weißenfeller Straße 2 h.

### Formulare zu Zoll-Inhaltserklärungen,

für Sendungen nach dem Auslande (per Post und Eisenbahn), hält vorräthig die Buchdruckerei von  
**Zh. Wähner, gr. Ritterstr. 28.**

### Als geübte Maschinen-Näherin

in allen feinen Nähmaschinen empfiehlt sich in und außer dem Hause  
**Emma Fuß, Steinstraße 5, 2 Tr.**

### Brust- und Lungen-Leidende

und solche Personen, welche an **Keuch-, Catarrh-, Heiserkeit-, Verschleimung** etc. leiden, werden hiermit wiederholt auf die seit 17 Jahren bewährte **Wirkung** des **ächten rheinischen**

### Trauben-Brust-Honigs

als rein diätetisches Haus- und Genusmittel aufmerksam gemacht. Dieses aus dem Extrakte ausgereinigter rheinischer Weintrauben und dreifach geläutertem Honig in Form eines süßigen Honigs einzig und allein von **W. S. Jädenheimer** in Mainz dargestellte Trauben-Präparat ist das Beste, für Erkrankte wie Kinder angenehmste und zuverlässigste Mittel, welches überhaupt erbeten werden kann. Zu haben in 3 Flaschenfüllungen mit neugierig Verschlußmarken in Merseburg bei Herrn **Gebr. Schulte jr., Entenplan 4;** ferner in Schafstädt bei Herrn **G. Abel;** — in Halle a/S. bei **Herrn Gelmbold & Co.;** in Leipzig bei **Apoth. H. S. Paulke, Handl.-Deput.**

### Den Herren Delonomen empfehle

**Guano-Streukasten**  
von Schwarzblech, gut an den Vels passend.  
**Aug. Thomas, Klempnerstr.,**  
Delarube 18/19.

### Stammseidel

in den verschiedensten Arten, geschmackvoll und billig, empfiehlt in reichster Auswahl  
**Witb. Köhner, Postmarkt 7.**

### Holland.

Das Königreich Holland ist vielfach für deutsche Industrielle ein reiches Abgabefeld. Es dürfte daher für manchen deutschen Industriellen von Interesse sein, zum Zwecke der Anbahnung von Geschäftsbeziehungen, in den bedeutendsten Zeitungen dieses Landes zu inseriren. Momentan erscheinen in Holland 435 Zeitungen mit einer Auflage von 1070844 Exemplaren, davon allein in Amsterdam 63 Zeitungen mit 242660 Exemplaren. Als Hauptagent aller größeren Zeitungen Hollands vermittele ich Inseritionsaufträge zu Originalpreisen ohne Nebenkosten, und bewillige bei größeren, oft wiederholten Insertionen Rabatt. Uebersetzungen in's Holländische und, nach stattgehabter Insertion, Belg.-Exemplare gratis. Ich empfehle mich noch außerdem zur Vermittlung aller Arten Inseritionsaufträge für alle Wälder in Belgien, Dänemark, England, Frankreich, Griechenland, Italien, Malta, Norwegen, Portugal, Rumänien, Rußland, Spanien, Schweden, Schweiz, Türkei, und den Azoren, Balaoren und canarischen Inseln etc. etc. Ich bin in der Lage über alle politischen und Sachverhalte dieser Länder genaue Auskunft zu geben, namentlich für jedes Fach die geeigneten Insertionsorgane vorzuschlagen. Kostenberechnung gratis. **Adolf Steiner, Zeitungs-Annoncen-Expedition, Hamburg.**

### Adress- und Visitenkarten

in eleganter und geschmackvoller Ausführung, 100 Stück von 1 R. 20 Pf. an, fertigt schnell und sauber  
**H. Köhner, gr. Ritterstr. 28.**

**Cacao von van Houten & Zoon in Holland,**  
**Cacao von Souhard,**  
**ff. Chocoladen,**  
ganz vorzügliche Thees  
empfehlend die Conditoren von  
**Fr. Schreiber.**

### Allernueste Wunder-Uhr. Nur 7 Mark.

Einzig, amerikanische, höchst  
**Remontoir-Uhr**  
ohne Schlüssel zum Aufziehen, mit mechanischer Feder-Vorrichtung, ausgezeichnete Uhr der Welt, auf die Grunde feinst regulirt und in feinstem, echt amerikanischem Schwere Metallgehäuse.  
Der unglücklich billige Preis dürfte manchen Leser zu der Annahme verleiten, daß diese Uhr vielleicht ein Kinder-Spielzeug wäre.  
Dagegen erklären wir, daß diese Uhr von den besten Arbeitern auf die Grunde feinst regulirt ist, zum sofortigen Gebrauche für Jedermann, und daß wir für den richtig mündlichen Gang dieser Uhr schriftliche Garantie auf 3 Jahre leisten.  
Unter General-Representant in Wien versendet diese Uhren an Jedermann gegen vorherige Einsendung des Betrages von

**nur 7 Mark**  
oder auch mit Post-Nachnahme (Vorschuß) und sind Bestellungen zu adressiren an  
**Herrn KANN,**  
General-Representant in Wien,  
**11, Leopoldsgasse Nr. 11.**

**Möbeltransporte**  
jeder Größe übernimmt unter  
Zusicherung prompter Bedienung zu möglichst billigen  
Preisen  
**A. Duysing,**  
Neumarkt 67.

**Neue Stiefeln,**  
sowie Confirmanten-Stiefeln von 5 Mark an, sind  
und stets vorräthig bei  
**H. Avel, Breitestraße 4.**  
Auch steht daselbst ein noch gut erhaltener Schreib-  
secretär billig zum Verkauf.

**Krippe**  
oder **Pflege-Anstalt für kleine Kinder.**  
Der Vaterländische Frauenverein beabsichtigt am 1. April d. J. für das Sommerhalbjahr eine sogenannte Krippe oder Pflege-Anstalt für kleine Kinder zu eröffnen. Kinder der beiden ersten Lebensjahre, die in dem Kinder-Bewahr-Anstalten (Kindertageshäusern) noch keine Aufnahme finden können, sollen an den Wochentagen von Morgens bis Abends in einem für diesen Zweck eingerichteten, Herrn Stadtrat Blande gehörigen Hause unter Leitung einer Diakonissa besorgt und gepflegt werden. Für die Kinder im ersten Lebensjahre ist ein Kostgeld von 20 Pf. pro Tag, 1 R. 20 Pf. pro Woche, festgesetzt. Für Kinder im zweiten Lebensjahre wird der Betrag ermäßigt werden.  
Frauen und Wittwen, welche durch ihre Verhältnisse genöthigt sind, außer dem Hause zu arbeiten, werden auf diese Anstalt aufmerksam gemacht. Kinder, die der Pflege-Anstalt übergeben werden sollen, sind bis zum 15. März anzumelden. Die Anmeldungen nehmen die Diakonissen im sogenannten Grünen Hause (Güldenstraße 4) nachmittags 3-4 Uhr täglich entgegen.  
Der Vaterl. Frauen-Verein.



Wegen des bevorstehenden Umbaues meines Geschäftslotals beabsichtige ich mein Lager zu verkleinern und verkaufe deshalb vom 1. März ab sämtliche Neuheiten und Stapelwaaren mit denkbar geringstem Nutzen, sämtliche ältere Waarenbestände zum Einkaufspreis und darunter.

Günstige Abschlüsse ermöglichen mir besonders für

**schwarze Cachemires**

außergewöhnlich billige Preise stellen zu können.

Paletots und Umhänge für Confirmandinen sind in reichster Auswahl am Lager und werden zu billigsten Preisen abgegeben.

**J. Schönlicht.**

**Für Confirmanden**

größte Auswahl in **Stiefeln** und **Stiefeletten** bester Qualität zu allerniedrigsten Preisen.

Annahme der bei mir gekauften Artikel zur Reparatur und wird dieselbe gut und billigst ausgeführt.

**Jul. Mehne, kl. Ritterstr. 1.**

Einladung zum Abonnement auf das beliebte Journal mit modernen bunten Stickmustern:

**Die Arbeitsstube.**

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Canevasstickerei, Application und Plattstich, sowie schwarzen Vorlagen für Häkel-, Strick- und Bildarbeiten aller Art.

Erscheint in 2 Ausgaben:

1) „Grosse Ausgabe.“

Monatlich ein Heft in elegantem Umschlag mit einer colorirten Doppel-Tafel, enthaltend 4-5 Stickermuster, sowie einer Beilage mit unterhaltendem Texte und Handarbeits-Illustrationen.

Preis vierteljährlich 90 Pf.

Der Jahrgang 1884 bringt eine reizende Novelle von Elise Polko.

Abonnements auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Postämter entgegen; 2 Probehefte franco gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken.

Berlin W., Postamt 62.

2) „Kleine Ausgabe.“

Monatlich ein Heft in elegantem Umschlag mit einer kleinen colorirten Tafel, enthaltend 3-5 Stickermuster, sowie einer Beilage mit unterhaltendem Texte und Handarbeits-Illustrationen.

Preis vierteljährlich 45 Pf.

Abonnements auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Postämter entgegen; 2 Probehefte franco gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken.

Die Verlagsbuchhandlung F. Gebhardt.

**Formulare zu Lehr-Kontrakten**

und steht auf Lager in der Buchhandlung von

**H. Köhner, gr. Ritterstr. 28.**

**Dr. Spranger'sches Magen-Bitter.**

Vorzüglich bei Migraine, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verstopfung, Magenbräuen, Magenäure, überhaupt allen Magen- und Unterleibsleiden. Strabellen bei Kindern, Würmer und Säuren abführend. Gegen Sauerbrot, Hartleibigkeit vorzüglich. Bewirkt schnell u. schmerzlos offenen Leib. Appetit sofort wieder herstellend. — Zu beziehen durch den Kaufmann **Dr. Schmidt** in Merseburg. Preis à Fl. 60 Pf.

**Das Wunderbuch**

(6. und 7. Buch Moys), enthaltend die Geheimnisse früherer Zeiten, sowie auch das vollständige siebenmal versegelte Buch, verbindet franco für 5 Mk. **H. Jacobs Buchhandlung in Wessobrunn.**

**Rechnungsformulare**

in allen gangbaren Größen, 100 Stück 50 Pf. und 1 Mt. hält stets vorräthig **Th. Kössner, gr. Ritterstr. 28.**

Mädchen ihre Hand werden gesucht; Stubenmädchen, Mädchen für Küche und Haus, sowie Kinderfrauen weiß nach **Fr. Gummert, Markt 21.**

Hierzu eine Beilage.

**Landwirthschaftl. Verein**

für **Merseburg** und Umgegend.

Wir feiern unser 5. Stiftungsfest am 6. März (Beginn 7 Uhr abends) in den Räumen der Kaiser Wilhelms-Halle durch Tafel und Ball und laden die geehrten Mitglieder, welche auch Gäste einzuführen berechtigt sind, freundlichst ein. **Der Vorstand.**

**Theater in Merseburg.**

**Kaiser Wilhelms-Halle.**

Mittwoch den 5. März 1884.

Novität! Zum ersten Male: Novität!

**Die schöne Ungarin.**

Große Gesangssoffo in 4 Akte in 3 Akten.

**Männer-Turn-Verein.**

Quartett-Übung nicht Mittwoch, sondern

Donnerstag Abend 8 Uhr. Um vollständige

Erklärungen bitte **der Singwart.**

**Artillerie.**

Freitag den 7. März cr., abends 8 Uhr, Monats-

Versammlung in der „Kaiser Wilhelms-Halle“.

Tagesordnung: 1) Feier von Kaisers Geburtstag;

2) Aufnahme neuer Mitglieder; 3) Jüngere Angelegenheiten. **Der Vorstand.**

Ein anständiges junges Mädchen von außerhalb,

welche im Schneidern gründlich erfahren ist und gut

Waschen und Plätten kann, sucht für sofort oder spätere

Stellung. In erfragen **Beitragstrafe 17, barriere.**

Ein eheliches, ordentliches Mädchen wird für den

ganzen Tag zur Aufwartung gesucht. **Krampl, kleine Ritterstraße.**

Ein anständiges Mädchen, oder unabhängige Frau

wird als Aufwartung gesucht. **Breitetrage 12, 1 Trepp, rechts.**

Einen Lehrling sucht **H. Müller jr., Klempnermeister.**

Am 2. d. M. wurde von **Merseburg** bis nach der

Karlstraße ein goldenes Kreuz mit Ketten verloren.

Der ehrliebe Finder wird gebeten, selbige gegen Be-

lohnung **Karlstraße Nr. 6, barriere, abzugeben.**





Deutschland.

Der deutsch-russische Grenzverkehr ist noch keineswegs auf die neubefestigte Freundschaft gestimmt. Die Schwierigkeiten wurden vielmehr von russischer Seite in letzter Zeit noch gesteigert. So schreibt die Thorer „Ost-Bl.“: Seit zwei Monaten legt die russische Regierung dem Grenzverkehr auffällige Schwierigkeiten in den Weg, wie sie vordem nie bestanden haben. Die russischen Grenzbehörden respektieren die preussischen, mit einem Visa eines russischen Generalkonsuls versehenen preussischen Pässe nur beim Eintritt eines preussischen Unterthanen in Polen, während sie die Rückkehr nach Preussen nur dann gestatten, wenn der preussische Unterthan den Pass einem russischen Gouverneur in einer Gouvernementsstadt vorgelegt und sein Visa eingeholt hat. Diese Praxis ist ganz neu und entspricht gar nicht dem bestehenden Abkommen. — Außerdem ertheilen die russischen Behörden den Bewohnern der russischen Grenzdistrikte nur drei Mal im Jahr Legitimationskarten zum Besuch preussischer Grenzorte, während seither eine Beschränkung auf so wenige Tage niemals stattgefunden hat. — Es liegt auf der Hand, daß diese Maßregeln den Grenzverkehr in einschneidender Weise stören und fast gänzlich hindern. Aus den Kreisen der Landleute sowohl wie aus kaufmännischen Kreisen sind Beschwerden eingegangen. Wir können mithelfen, daß bereits die betreffenden preussischen Behörden von den Vorgängen unterrichtet sind und daran nicht gezwinkt werden kann, daß sie die Angelegenheit mit Energie weiterbehandeln werden. Durch welche Umstände Rußland veranlaßt ist, den internationalen Beziehungen des Grenzverkehrs so abnorme Schwierigkeiten zu bereiten, wird sich wohl in nicht zu langer Zeit aufklären, jedenfalls scheint der Vorgang eine Signatur der politischen Verhältnisse zu sein, wie sie vor kurzem waren.

Provinz und Umgegend.

Prinz Salm, Schwager des Herzogs v. Ratibor, des Fürsten und Kardinals Hohenlohe, selber in Hoyzer wohnhaft, hat sich dieser Tage in Eisenach angefaßt und wird im Frühjahr dorthin überfiedeln. Auch die in München lebende verwitwete Generalin von der Tann hat im Marienhale bei Eisenach eine Villa angekauft und wird dort Wohnung nehmen. Der Thüringische Reiter- und Pferdeverein richtete in seiner am Sonnabend in Halle abgehaltenen Generalversammlung u. a. Dankes-Telegramme an Se. K. H. den Großherzog von Weimar und Herrn General v. Berfen. Der von der Staatsanwaltschaft in Erfurt beschuldigt verurteilte Schwindler Götz, der sich kürzlich Rittmeister a. D. von Ahrensberg nannte, ist am vergangenen Sonnabend Abend in der Bohnhofs-Restaurations zu Luzern verhaftet worden. In seiner Begleitung befand sich die junge Dame, welche er in Arnstadt unter der Vorpiegelung sie heirathen zu wollen, zur Flucht herbeigekleidet. Der Verhaftete war früher preussischer Lieutenant und hat den Krieg von 1870/71 mitgemacht. Wegen Bigamie wurde er aus dem Heere gestossen und kam 1 1/2 Jahre ins Zuchthaus. Götz bleibt so lange in Luzern, bis seine Auslieferung beantragt und bewilligt ist. Die von ihm bekehrte junge Dame hat Luzern bereits am Sonnabend Abend verlassen. In Hannover bildete sich ein Comité, das die Errichtung eines Lutherdenkmals dort anstrebt. In dem weimarschen Waldborfe Hain genannt Händchen brachte eine Kuh des Herrn Rittersgutsbesizers Amtmann Gebser nicht weniger als vier lebende Kälber zur Welt. In dem Leipziger Vorstadtborfe Cuntzig, in welchem jetzt schon bedeutender Pferdehandel getrieben wurde, werden jetzt Vieh- und Rossmärkte eingerichtet. Mit Hinsicht auf die Lage des Dries in unmittelbarer Nähe von Leipzig

und zahlreichen ökonomischen Hinterbörfern dürften diese Märkte Bedeutung gewinnen. Hier hoffnungsvolle Knaben in Steinach bei Koburg, zum Theil sehr angesehenen Familien angehörig, hatten sich zur Bildung einer Räuberbande zusammengethan. Anführer wurde der älteste von ihnen, der jedoch ebenfalls noch schulpflichtig war. Derselbe legte sich den Namen „Schinderhannes“ bei, schlich sich mit seiner „Mannschaft“ in die Kirche und ließ dieselbe zunächst vor dem Altar einen feierlichen Eid schwören, stets zusammenhalten und einander nicht verrathen zu wollen. Hierauf erbrachen sie den Opferstock und entnahmen denselben 50—60 Mk., welche sie brüderlich theilten und alsdann zum Ankauf von Waffen und — Leckereien verwendeten. Durch den Besitz so vielen Geldes wurden sie verdächtig, man forschte nach, sie gefanden theilweise, und wird man ihnen nun das Geklunne, in dieser Art Räuber zu spielen, wohl austreiben.

Der Weg zum Zuchthaus ist gar breit, der Leichtsinns, mit welchem ihn manche Menschen betreten, die eigene Ehre, das Glück der Familie gleichzeitig begabend, ist wirklich unbegreiflich. Der vermögende Landwirth Karl Stegner in Haarbrücken (S.-Meiningen) wettete mit dem dortigen Einwohner Eichhorn um 1000 Mk., daß der Wirth seines Dries nicht mehr als 50 Aker Land besäße. Stegner, der beim Abschluß der Wette etwas angetrunken war, verliert, weist den Vorschlag des Eichhorn, der sich mit 100 Mk. oder einigen Fuhren Heu abfinden lassen wollte, zurück, behauptet, gar nicht mit ihm gewettet zu haben, beschwört diese Behauptung und hat nun wegen Meineids eine 2jährige Zuchthausstrafe zu verbüßen, gleichzeitig das Recht verlierend, je wieder vor Gericht eidlisch vernommen werden zu können. Eichhorn kann nun auch seine Forderung auf 1000 Mark wieder geltend machen. Welches Glend, welchen Jammer schleichen diese wenigen Zeilen in sich, wie mag dem Beurtheilten das Gewissen schlagen, welcher Jammer mag die Frau erfüllen, und wie viel Thränen mag dieselbe ob dieses Leichtsinns geweint haben, wie wird sich der Fluch: „Dein Vater war ein Zuchthäuser“, oft schwer und bitter an den Kindern rächen. Und wäre dieses traurige Stück Familiengeschichte wohl möglich gewesen — ohne Bier und Schnaps?!

Localnachrichten.

Merseburg, den 5. März 1884.

\*\* Die auf den 7. und 8. April d. J. angelegten Termine zur Zwangsversteigerung der Otto Haase'schen Grundstücke sind laut Bekanntmachung des hiesigen königl. Amtsgerichts aufgehoben worden.

\*\* Wie wir hören, sind bei dem in der Sonntagsnacht stattgehabten brutalen Angriff auf zwei städtische Polizeibeamte in Ausübung ihres Berufes betheiligte gewesen fünf Husaren ermittelt worden und sehen dieselben ihrer Verurteilung entgegen.

\*\* Die hier in bescheidener Stille existirende „Freie turnerische Vereinigung“ feierte am Montag Abend im „Tivoli“ ihr zweites Stiftungsfest, anlässlich dessen sich eine größere Anzahl Freunde und Gönner der Turnfache im großen Saale des genannten Etablissements zusammengefunden hatte. Dem Programm gemäß eröffnete Herr Turnlehrer Kettelbusch die Feier mit einer Begrüßung der Anwesenden, worauf eine Reihe Stabübungen und Sprünge am Pferd vorführte. Dazwischen leistete ein Mitglied ganz Besondere in Athletenfünken. Schließlich verfiel ein an komischen Scenen reiches zweitägiges Nitterschauspiel die Versammelten in die richtige bessere Feststimmung, die sich unter fröhlichen Gefängen, Toasten und gelungenen Vorträgen bis zum allseitig befriedigenden Ende der Feier erhielt.

\*\* Auf dem Neumarkt rief am Montag Nachmittag der Umstand, daß in der Nähe des Fartshauses daselbst ein krankes Pferd bei seiner Ueber-

führung nach der Stadt zusammenbrach und verendete, einen kleinen Volksauflauf hervor, der sich erst zerstreute, nachdem der Cabaver der Waise weggeschafft worden war.

\*\* Wer bisher gewohnt war, elenden Schrittes an der bekannten, seit Jahren in übelstem Geruche stehenden Gegend unserer Schulstraße, wo zwei Schließöffnungen ihre giftigen Dünste aushauchten, vorüberzuwippen, der mag jetzt beruhigt sich dieser Stelle nahen, denn endlich hat die Fürsorge unserer Stadtverwaltung durch eine bauliche Veränderung der Canalanlage den Mißstand beseitigt und es ist nun möglich, auch dort wieder unverfälschte frische Luft zu schöpfen.

\*\* Man schreibt der „Voss. Zig.“: Nach dem Betriebsreglement für die Eisenbahnen Deutschlands hat ein Reisender, welcher in Folge Verspätung ein Fahrblatt nicht mehr hat lösen können und hiervon beim Schaffner sofort bei dessen Erscheinen Mithellung macht, Anspruch auf Beförderung gegen Nachlösung des erforderlichen Billets auf der nächsten Station, welche genügenden Aufenthalt bietet, und gegen Zahlung eines Zuschlages von 1 Mk. Einem Beschlusse der preussischen Staatsbahnen zufolge soll in Fällen, in welchem Reisende verspätet mit einer Nachbarbahn oder einem Anschlusszuge ankommen und aus diesem Grunde keine Zeit zum Lösen eines Billets für die Weiterfahrt mehr haben, von Nacherhebung des Strafgebotes von 1 Mk. abgesehen werden.

\*\* Ueber die Echtheit unseres Goldgeldes herrscht im Publikum noch viel Irthum, so daß im geschäftlichen Verkehr die Goldstücke oft wegen der Farbe und Klanglosigkeit zurückgewiesen werden. Der Klang hängt von der Prägung ab; werden die Stücke geprägt ohne zu glühen, so sind sie hart und haben wenig oder gar keinen Klang. Die schöne gelbe Farbe erhalten die Stücke durch Glühen und Kochen in verdünnter Säure; die röthlichen jedoch sind letzterem Verfahren nicht unterworfen gewesen. Der Gehalt an feinem Golde ist bei den gelblich-röthlichen wie bei den grau-röthlichen ganz gleich. Die Klanglosigkeit rührt auch sehr oft von kleinen Rissen oder Blasen im Golde her. Mitbin ist wieder die Klanglosigkeit noch auch die Farbe eine Gewähr für die Unechtheit.

\*\* (Theater.) Die ersten Vorstellungen der de Kolt'schen Theatergesellschaft haben eine recht günstige Aufnahme gefunden. Der Jacobson-Michael'sche Gesangsposse: „Der Mann im Monde“ wurde am Sonntag vor vollbesetztem Hause gegeben, und die am Montag stattgehabte Aufführung des beliebten Lustspiels: „Hofemann's Töchter“ war zwar nicht stark, aber doch immerhin gut besucht. Bezüglich der Leistungen können wir mit Vergnügen konstatieren, daß denselben reichlicher Beifall gesollt wurde, und daß dieser Beifall und als völlig gerechtfertigt erschien.

Aus Dr. L. Overzier's Wetter-Prognose für den Monat März. Herausg. der W. Bengelsch'schen Buchhandlung in Rdl.

(Nachdruck verboten.) 6. März. Donnerstag. In Süd- und Ost-Deutschland und Oesterreich in der Spätmacht und morgens noch örtlich Frost, mittags und besonders abends charakteristisch milde, auch nach Osten zu streichweise heller bis heiter. Nach Westen zu veränderlich, örtlich mit Neigung zu geringen Niederschlägen. Frühmorgens dünnig, nachher Neigung zu Aufhellung, abends streichweise bedeckt, nachts sternig und relativ mild.

Bemerktes.

\* (Die Leiche des im Januar verschwundenen Polizeipräsidenten a. D. Geiger) ist, wie die „Koblenzer Zeitung“ meldet, am letzten Sonnabend bei Rheinbrohl im Rheine aufgefunden. Da alle Werthsachen bei der Leiche vorhanden waren, so dürfte ein Unglücksfall vorliegen.

\* Der Generalintendant der königlichen Schauspieltheater, Herr v. Sallen, hat die Aufführung des neuen Spielhagenschen Schauspiel „Berettet“ im Hoftheater abgelehnt und diesen Schritt in einem längeren, sehr verbindlichen Schreiben an den Verfasser motiviert. In demselben heißt es u. a.: „Wenn ich mich bisher immer schon veranlaßt fand, von der Aufführung jener modernen französischen Dramen, in denen der Egoismus



eine Rolle spielt, Abstand zu nehmen, so muß ich es mir, um nicht mit mir selbst und meinem Prinzip in Widerspruch zu geraten, verlagern, das Wort eines Dichters, wenn auch noch hervortragenden Dichters in Scene setzen zu lassen, welches den gleichen gesellschaftlichen Konflikt zur Grundlage hat."

(Von einem neuen Falle unschuldiger Verurteilung) wird aus Hamburg berichtet: Ein Schweizer, Namens Emensson, welchen das Gericht am 2. October 1882 auf Grund eines Indizien-Beweises eines Einbruchdiebstahls für überführt erachtet und zu 18 Monat Zuchthaus verurtheilt hatte, fand vor den Schranken. Nachdem Emensson über acht Monate dieser harten Strafe verurteilt hatte, der außerdem eine viermonatliche Untersuchungshaft vorausgegangen war, entließ man ihn als unschuldig, weil einer der wirklichen Thäter, der damals wegen anderer Verbrechen im Zuchthaus saß, seine Verdächtigungen und den Sachverhalt aufklärte. In Folge dessen wurde jetzt Emensson freigesprochen und eine entsprechende Strafe aber die Thäter verhängt. Aber den unglücklichen Mann, der durch die "Strafe" an Gesundheit, Vermögen und Familienleben schwer geschädigt wurde, hat der Staat nicht entschädigt, nur loslassen freigesprochen. Die Privatwohlfährigkeit hat es möglich machen müssen, durch Gründung eines kleinen Geschäftes Emensson und seiner Familie wieder etwas endlos zu helfen.

(Ein unruher Eibenbaum) steht im Garten des Herrenhauses in Berlin. Von Forstleuten aus sieben- bis achthundert Jahre geschätzt, muß sein Stamm an der stärksten Stelle 1,80 m, seine Höhe 12,50 m und der Durchmesser der Krone 16,50 m. Einmal war der Standort des Baumes mitten im Biergarten, der bis dahin, wo heute das Herrenhaus sich befindet, reichte; anfangs dieses Jahrhunderts gehörte das Grundstück dem Generalintendanten v. d. Becke, der es als Freund des Königs. Haus des späteren König Friedrich Wilhelm IV. und unserer jetzigen Kaiser unter dem Eibenbaume spielen sah. Von dem Intendanten kaufte die Familie Mendelssohn den Garten und ließ den Baum die sorgfältigste Pflege angedeihen. Felix Mendelssohn-Bartholdy hörte, daß noch Krone, unter seinem mondbrüchigen Dach "die Musik tanzen der Eiben". Als dann 1852 die Regierung das Grundstück ankaufte, schätzte König Friedrich Wilhelm IV. den Baum vor der Gefahr, welche ihm durch die Pläne des Baumeisters des neuen Gebäudes drohte. 1866 sah König Wilhelm unter seinem Schatten dem Festessen heimgekehrter Krieger zu, 1867 bis 1876 fanden die Mitglieder des in diesen Jahren im Herrenhaus tagenden norddeutschen Reichstages Erholung unter der alten Eibe und noch heute grünt sie alljährlich frisch und kräftig.

(Die Nahrungsmittelfabrikation) hat sich jetzt auch der Eier bemächtigt, deren künstliche Herstellung in Amerika seit einiger Zeit fabrikmäßig betrieben wird. Es wird unsere Hausfrauen interessieren, zu hören, daß diese Fabrikation bedeutende Fortschritte gemacht hat. Eine einzige Fabrik fabricirt 1000 Eier in der Stunde, die sich von natürlichen angeblich nicht unterscheiden lassen, ein Jahr lang haltbar bleiben und leichter zu transportiren sind als die natürlichen. Man fabricirt vorzuziehend Hühner-, doch vermag man auch durch geringe Veränderung der Ingredienzien wohl-schmeckende Enten- oder Gänseeier herzustellen. Das Dotter besteht aus einem gelben Teig von Maismehl, Stärke etc., welcher oval gerollt, zum Gefrieren gebracht und dann mit Albumin umgeben wird, welches man ebenfalls zum Gefrieren bringt und dabei oval rollt. Das so weit fertige Oval taucht man zuerst in Gelatine, womit die Eihaut, und dann in Pariser Öls, womit die Kalkschale imitirt wird. Wohl bekommen!

(Zwei Häupter der Anarchistenpartei), Namens Kammerer und Prager, hat die Polizei in diesen Tagen in Wien und Pest dingfest gemacht. Ersterer verwandte bei seiner unter besonderen Vor-sichtsmassregeln erfolgten Festnahme zwei Wiener Detec-tiven durch Revolverkugeln. Gravirende Schriftstücke wurden in Menge vorgefunden, von Wertbeständen aus der Wiener Wechselbörse, die man namentlich im Besitz Pragers in Pest vermutete, fand sich jedoch keine Spur. Ein Aktenhaufen im Den zeigte an, daß Prager wohl in einer Art Borahung seiner Verhaftung eine große Masse Papiere kurz vorher verbrannt hatte.

(Menschenopfer in russisch Asten) Der „Kaf. Wst.“ meldet: In der letzten Sitzung der archäo-logischen Gesellschaft zu Kasan machte Prof. Schpil-lewski interessante Mittheilungen aus den Gräbern, die er mit einem wostischen Procurator gehabt hatte. Letzterer behauptete, daß unter den Wostischen sich zur Stunde das blutige Menschenopfer befände. Siedurch erklärte sich auch, wie der Procurator meinte, das wostische und juristische Beweisen von Leuten, die trotz der sorgfältigsten Nachforschungen niemals wieder aufgefunden waren. Diese Nachricht könnte man für einen müßigen Canard halten, wenn sie nicht von einem in betannten Gelehrten wie Professor Schpil-lewski aufginge.

(Nährwert der Kolosnuss) Die „Sibit Times“ erzählt, daß auf einem Schiffe mit Kolosnüssen, welches achtzig Tage zwischen Sibidji und Sibney unterwegs war, die Mannschaft sich gezmungen sah, sich mit Kolosnüssen, und zwar eine Maß für Mann und Tag, zu ernähren. Das Experiment ist vortrefflich gelungen, der Ernährungs- und Kräftezustand vortrefflich gewesen sein. Zwei schiffbrüchige Seeleute, die sieben Tage auf der Quatrinier nur von Kolosnüssen und gelegentlich einigen fliegenden Fischen lebten, sollen dabei gleichfalls vortrefflich geblieben sein.

(Langmuth.) Amtsrichter: Ihr habt den Sessel angezeigt. Deshalb habt Ihr mit der Anzeige so lange geduldet? — Bauer: Edauens, Herr Amtsrichter, der Seppel hat mir erst in den Stein auf die Hausflur geworfen. In daar Tag danach hot er mir in Fenster eingeworfen. No, wir sind halt alle Nachbarn, und ja was nimmt me halt in Nachbar mit überlo. Do z'lest hot er mir in großen Pfaffen mit Steinkohletheer in die Stub' neingeworfen mitten auf'n Tisch, daß der Herr z'wischen die Knödel schriegt ist, un de Knödel ganz ver-laut war'n. Do war aber mit Geduld zu End' und i hob glet zu meiner Frau g'sagt: No, nu hot's geschelt; un is 's in Fenster für'n Herrn Amtsrichter!

### Gerichtliche Entscheidungen.

— Unter „höherer Gewalt“ sind nur solche schädigende Ereignisse zu verstehen, denen menschliche Kraft nicht zu widerstehen vermag, und welche auch Unmuth und Sorgfalt nicht hätten abwenden können, und höhere Gewalt bezeichnet im Unterchiede vom Unfall ein äußeres, durch elementare Naturkräfte, durch schädigende Wirkung von Naturereignissen oder durch Menschenkräfte als Handlungen dritter Personen herbeigeführtes Ereigniß, dessen schädigende Wirkung nach allgemeinen Anschauungen durch geeignete Vorkehrungen zu vermeiden objektiv unmöglich ist.

### Haus- und Landwirthschaft.

† Des Geschlecht der Tauben zu erkennen. Dem Landw. Mittl. d. S. 11. B. 1. schreibt hierüber ein Taubenliebhaber: Man hält die betr. Taube in der linken Hand über Rücken und Flügel gefast und zieht mit der rechten Hand den Schnabel gerade aus. Hält die Taube den Schwanz hoch oder wagrecht, so ist es eine Tauber, hält sie ihn abwärts, so ist es eine Täubin. Sichere Unterscheidungsmerkmale ergeben sich noch aus Folgendem: Sobald von einem Paar Tauben eine girt, so ist es der Tauber; heißen sich zwei Tauben aneinander, so sind es entweder zwei Tauber oder zwei Täubinnen. Freilich kommt es auch vor, daß ein junger Tauber die Rolle der Täubin spielt, doch wird dies der aufmerksame Beobachter bald erkennen. — Oder, man faßt die Taube mit beiden Händen und schwingt sie sanft auf und wieder; naturgemäß wird die Täubin nach einigen Schwingungen den Schwanz in die Höhe richten, wegen der Tauber denselben nach unten senkt.

### Fahrplan vom 15. October 1883.

Abgang von Merseburg in der Richtung:  
Nach Halle: 4<sup>15</sup> Mrgs. (Schullz), 6<sup>15</sup> M. (4. Kl.), 10<sup>15</sup> M. (3. Kl.), 12<sup>15</sup> M. (2. Kl.), 4<sup>15</sup> M. (1. Kl.).  
5<sup>15</sup> M. (Schullz), 8<sup>15</sup> M. (Schullz), 1. — 3. Kl.).  
10<sup>15</sup> M. (4. Kl.).  
(Die mit \* bezeichneten Halte halten in Annemendorf an.)  
Anschlüsse:  
Halle — Berlin: 4<sup>15</sup> Mrgs., 8 u. 10<sup>15</sup> M., 2 M., 5<sup>15</sup> (S) M., 6 M., 6 M., 9<sup>15</sup> (S) M., 8 — Schnellzug.  
Halle — Guben: 7<sup>15</sup> M., 1<sup>15</sup> (S) M., 7<sup>15</sup> M., 7<sup>15</sup> M.  
Halle — Magdeburg: 7<sup>15</sup> (S), 7<sup>15</sup> M., 11<sup>15</sup> (S) M., 1<sup>15</sup> M., 3<sup>15</sup> u. 5<sup>15</sup> M., 9<sup>15</sup> (S) u. 10<sup>15</sup> M.  
Halle — Halberstadt: 8<sup>15</sup> u. 11<sup>15</sup> (S) M., 3<sup>15</sup> M., 6<sup>15</sup> u. 9<sup>15</sup> M.  
Halle — Nordhausen: 5<sup>15</sup>, 9, 11<sup>15</sup> (S) M., 2 M., 7<sup>15</sup>, 10<sup>15</sup> (S) 11<sup>15</sup> M.  
Halle — Leipzig: 5<sup>15</sup>, 7<sup>15</sup>, (S) 8<sup>15</sup>, 10<sup>15</sup>, 11<sup>15</sup> M., 1<sup>15</sup>, 3<sup>15</sup>, 5<sup>15</sup> (S) u. 5<sup>15</sup> M., 7<sup>15</sup>, 11<sup>15</sup> (S) M., 9<sup>15</sup>, 1<sup>15</sup> M., 10<sup>15</sup> M.  
Nach Weiskensfeld: 6<sup>15</sup> Mrgs. (4. Kl.), 8<sup>15</sup> M. (Schullz), 1. — 3. Kl.), 10<sup>15</sup> M. (3. Kl.), 12<sup>15</sup> M. (2. Kl.), 4<sup>15</sup> M. (1. Kl.), 6<sup>15</sup> Mrgs. (4. Kl.), 9<sup>15</sup> Mrgs. (4. Kl.), 1<sup>15</sup> Mrgs. (Schullz).

Anschlüsse:  
Corbetta — Leipzig: 4<sup>15</sup> Mrgs., 6<sup>15</sup> u. 10<sup>15</sup> M., 12<sup>15</sup>, 4<sup>15</sup>, 8<sup>15</sup> (S) 1. — 3. Kl.), 10<sup>15</sup> M.  
Weiskensfeld — Reiz: 7 M., 12<sup>15</sup>, 4<sup>15</sup> u. 10<sup>15</sup> M.  
Dietendorf — Altemann: 7<sup>15</sup> M., 2<sup>15</sup>, 7<sup>15</sup> u. 9<sup>15</sup> M.  
Gotha — Dyrub: 9<sup>15</sup> M., 3<sup>15</sup> M., 8<sup>15</sup> M.  
Gotha — Mühlhausen: 6<sup>15</sup> u. 11<sup>15</sup> M., 3<sup>15</sup> u. 6<sup>15</sup> M., 9<sup>15</sup> M.

Personen-Pfosten:  
aus Merseburg 5 Uhr 8. und 2<sup>15</sup> Uhr 8.  
in Mücheln 7<sup>15</sup> Uhr 8. und 5<sup>15</sup> Uhr 8.  
aus Mücheln 4<sup>15</sup> Uhr 8. und 2<sup>15</sup> Uhr 8.  
in Merseburg 6<sup>15</sup> Uhr 8. und 4<sup>15</sup> Uhr 8.  
Aus Lauchstädt 5<sup>15</sup> Mrgs., in Merseburg 6<sup>15</sup> Mrgs.  
Aus Merseburg 3<sup>15</sup> M., in Lauchstädt 4<sup>15</sup> M.

### Lotterie. (Ohne Gewähr.)

Leipzig, 3. März. Bei der heute begonnenen 3. Klasse der 105. Königl. sächs. Landes-Lotterie wurden folgende Gewinne gezogen:  
40 000 M. auf Nr. 11961.  
30 000 M. auf Nr. 673.  
20 000 M. auf Nr. 70990.  
15 000 M. auf Nr. 68048.  
10 000 M. auf Nr. 74093.  
5000 M. auf Nr. 369 901 67616 69479.  
3000 M. auf Nr. 751 8908 14189 48636 51559  
65714 66393 75655 92405.  
1000 M. auf Nr. 8597 11916 14197 16362 17537  
24272 26824 27498 33260 37517 40360 41195 42143  
51841 59203 61448 63300 63670 7502 76598 79589  
91541 97018 97277 99761.

### Börsen-Berichte.

Halle, 4. März 1884.

Preise mit Ausschluß der Courtagen. Weizen 1000 No. Mittelqualitäten 170—175 M., bessere bis 179 M., feinsten mährischer bis 187 M., Roggen 1000 No. 145—154 M. Gerste 1000 No., ruhig, Band-160—176 M., feine Chevalier- bis 190 M., Futtergerste 135 bis 145 M., Gerstenmehl 100 No., prima Qualität 23 5/8 bis 29 5/8 M., Hafer 1000 No. 143—155 M., Hülsenfrüchte 1000 No., Viktoriaerbsen 190 bis 205 M., Linsen 100 No. 24—36 M., Rummel 100 No. 63—64 M., Stärke 100 No. 36,00 M., Spiritus 10000 Liter-Proz. matter, Kartoffel- 48,25 M., Rüben- ohne Angebot. Kübel 100 No. 65,00 M., Solaröl 100 No. 18—19 M., Waage-teime 100 Kilo, dunkle 9,50 M., helle 11,00 M., Futtermehl 100 No. 14 M., Kleie, Roggen- 100 No. 12,25 M., Weizenmehl 11,00 M., Weizenriesel 11 M., Delichen 100 No., fremde 15,90 M., siehe 16 M.

Leipzig, 1. März 1884.

Weizen pr. 1000 No. netto loco hierher 180 bis 189 M., bez., fremder 180—208 M., nom. Ruh. Roggen pr. 1000 No. netto loco hierher 150—169 M., bez., fremder 145—156 M., Unver. Gerste pr. 1000 No. netto loco hierher neue 154—168 M., feine über Pottz, geringe 140—148 M., bez. Hafer pr. 1000 No. netto loco 145—150 M., bez., russischer 140—144 M., bez. Weizen pr. 1000 No. netto loco amerikanischer und Donau- 140 M., bez., neuer ungar. u. rumän. 140 M., bez. Kübel pr. 100 Kilo netto loco 65,00 M., pr. Februar-März 65,00 M., Br. Weizen-Spiritus pr. 10000 Liter-Proz. ohne Faß loco 48,00 M., Gd. Matter.

### Güfte und niedrige Marktpreise

vom 24. Februar bis mit 1. März 1884.  
Weizen, pr. 100 Kilo, 18,60 bis 18,75 M.,  
Roggen, do., 16, — bis 14,75 „  
Gerste, do., 20, — bis 14, — „  
Hafer, do., 16,50 bis 15, — „  
Erbsen, do., 24, — bis 15, — „  
Linsen, do., 40, — bis 18, — „  
Bohnen, do., 22, — bis 18, — „  
Kartoffeln, do., 4, — bis 3,75 „  
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo 1,80 bis 1,80 „  
Schweinefleisch, do., 1,20 bis 1,10 „  
Schafschafschaf, do., 1,20 bis 1,10 „  
Kalbfleisch, do., 1,10 bis 1, — „  
Butter, pro Schock 2,40 bis 2, — „  
Eier, pro Schock 12, — bis 2,80 „  
Senf, pro 100 Kilo 6, — bis 9, — „  
Stroh, do., 6, — bis 5,50 „

### Marktpreis der Getreide

in der Woche vom 24. Februar bis mit 1. März 1884 pro Stück 9 M. bis 13,50 M.

### Meteorologische Station Merseburg.

|                   | 3/3. Abds. 8 Uhr.     | 4/3. Mrgs. 8 Uhr. |
|-------------------|-----------------------|-------------------|
| Barometerstand    | 758                   | 757,5             |
| Therm. Celsius    | + 4,0                 | — 1,0             |
| Reaumur           | + 3,2                 | — 0,8             |
| Rel. Feuchtigkeit | + 80,7                | 85,8              |
| Bewölkung         | 4                     | 3                 |
| Wind              | SO.                   | WNW.              |
| Wind-Stärke       |                       |                   |
|                   | Thr. minimal — 2,5.   |                   |
|                   | Niederschläge 0,0 mm. |                   |

### Abgegebene Waffkleider (ganz Seide)

Nr. 15. 80 Pf. per Kompl. Nob. sowie schwerere Qualitäten versendet bei Abnahme von mindestens zwei Kosen tollfrei ins Haus des Schreib-Fabrik-Depot von G. Henneberg (Königl. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto nach der Schweiz.

### Anzeigen.

#### Familien-Nachrichten.

#### Danksgiving.

Allen Freunden und Bekannten lagen wir für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbnis unserer lieben Mutter und Großmutter, der Wittwe Louise Gehnt geb. v. Zetzkins, hiermit unsern besten Dank.  
Insbesonderer danken Herrn Pastor Teudert für die am Grabe gesprochenen tröstlichen Worte die trauernden Hinterbliebenen.

### 10000 Lehmsteine

sind noch abzulassen bei  
G. Hülssner, Clobigauer Straße 8 b.  
Zwei Läufersteine stehen zum Verkauf  
Braunaustraße 7, barriere.  
Ein großes Läufersteintuch zu verkaufen  
Krenzstraße Nr. 2.  
Ein größeres Logis, 1. Etage, sofort zu vermieten.  
Zu erfragen  
Oberburgstraße 9.

Redaktion, Druck und Verlag von E. H. Höpner in Merseburg.



# Correspondent.

Erscheint: Sonntag, Dienstag Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend jezt 7 1/2 Uhr.  
Expeditio: große Ritterstraße Nr. 28.

Höchste Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumschäger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 46.

Mittwoch den 5. März.

1884.

Für den Monat März werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 45 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

### \* \* Das Schulnotationsgesetz.

Die Reaction ist eigentlich doch nicht reich an Mitteln. Immer wieder müssen die alten Kunststücke aufs Neue ihre Wirksamkeit erproben. Auch die preussischen Lehrer müssen dies erfahren. Immer wieder wird ihnen kurz vor den Wahlen eine Notationsgesetz oder ein Pensiongesetz vorgelegt, um sie zur Stimmabgabe und Agitation im Sinne der Reaction anzuspornen. Und immer wieder läßt man die schönen Dinge schleunigst wieder verschwinden, wenn die Wahlen vorüber sind. Auch jetzt wieder müssen die Lehrer dies erleben. Die Reichstagswahlen sind nicht mehr ferne, und das Schulnotationsgesetz spukt schon wieder ein halbes Jahr in dem großen offiziellen Versprechungszettel umher. Schon im Herbst hieß es, daß es im Cultusministerium fertig ausgearbeitet sei. War das damals richtig, so hätte man, wenn man den Lehrern diesmal bis zu den Wahlen etwas Wirkliches bieten wollte, den Entwurf dem Landtage schon im November vorlegen müssen. Bei der Schwierigkeit der Materie wäre es nur dann möglich gewesen, in dieser parlamentarischen Saison das Gesetz zu Stande zu bringen. Jetzt ist die beste Arbeitszeit der Landtagssession vorüber, schon eilen die Reichstagsboten nach der Hauptstadt, und noch ist der Entwurf gar nicht eingetroffen. Wenn er noch eingebracht wird, ist er nur ein Schaugericht, das wieder herausgetragen werden muß, ehe die Gasse sich zum Mahle niederlegen können. Vielleicht reicht er als Schaugericht nicht nur für die Reichstagswahlen dieses Jahres, sondern auch noch für die im nächsten Jahre bevorstehenden Landtagswahlen aus.

Dogleich über den Inhalt des Schulnotationsgesetzes noch nichts Genaueres bekannt ist, so glaubt die „Preuß. Lehrerzeit.“ doch in Bezug auf einen Punkt Schlüsse ziehen zu können. Die Gemeinde von Bockstedt in Holstein hat eine obere Knabenklasse errichtet und das Gehalt derselben mit 1800 Mk. neben freier Wohnung und Feuerung normirt. Die königl. Regierung hat aber diesen Beschluß der Gemeinde nicht bekätigt, sondern erklärt, daß 1500 Mk. neben Wohnung und Feuerung „ausreichend“ sei. Die Bauern wollen, um im Interesse ihrer Kinder eine tüchtige Kraft gewinnen zu können, ein höheres Gehalt aus Gemeindemitteln gewähren, die Regierung aber widerspricht dem! Das Lehrerblatt zieht daraus den entgegengesetzten Schluß, daß auch nach dem Entwurf des Notationsgesetzes das Maximum für einen Landlehrer mit 1500 Mk. bemessen werden soll. Es fragt sich aber, warum denn die Lehrgelöhner nur gerade „ausreichend“ normirt werden sollen. Und wenn über 1500 Mk. „ausreichend“ seien, wie seien denn die Stellen — es sind fast alle Landstellen darunter — welche weniger als 1500 Mk. eintragen?

Einige wollen wissen, daß es schon zu Frictionsen im Ministerium über das Notationsgesetz gekommen sei.

Herr v. Gopfler wolle auch in seinen Versprechungen maßvoll sein, so daß wenigstens die Möglichkeit der Erfüllung da sei. Andererseits soll aber die Meinung vorwalten, daß man in Versprechungen nicht leicht weit genug gehen könne, und um so weniger, je unwahrscheinlicher deren Erfüllung ist.

### Politische Uebersicht.

Die Eröffnung des Reichstages im weißen Saale des kgl. Schlosses wird durch den Staatssecretär v. Bötticher erfolgen. In hergebrachter Weise wird der Eröffnung sofort die erste Sitzung im Reichstage zur Feststellung der Beschlußfähigkeit folgen. Ist dieselbe, wie zu hoffen steht, vorhanden, so wird man am Freitag bereits die Präsidentenwahl vornehmen und am Montag die Arbeiten beginnen können. Die laut gewordene Behauptung, daß sich gegen die Wiederwahl des vorjährigen Präsidiums Schwierigkeiten erheben würden, ist unbegründet, da man nirgendes Verlangen trägt, Aenderungen in der letzten Session der Legislaturperiode herbeizuführen.

Bei der am Montag stattgehabten dritten Session des Staats im Abgeordnetenhaus kam die von dem Abg. Kiderit schon früher angeregte Frage der Remunerationen und Gratifikationen für Beamte abermals anlässlich eines Antrags des genannten Abgeordneten zur Sprache. Es ist früher allseitig anerkannt worden, daß die Verwaltung zu Unterzügen und zur Vergütung außerordentlicher Arbeiten der Beamten einen derartigen Fonds haben

mißbräuchlichen Einwirkung auf das Beamtenthum auszuschließen.

Cardinal Ledochowski ist vom Papst zum „Secretär der Bittschriften“ ernannt worden. So meldet laut Telegramm des Wolffschen Bureaus der vaticanisch-offizielle „Disservator Romano“ und außerdem auch der römische Correspondent der „Germania“. An der Richtigkeit der Meldung ist also wohl nicht zu zweifeln. Ihre Bedeutung liegt darin, daß das Secretariat der Bittschriften kein bloßer Titel, sondern ein wichtiges Amt ist, dessen Verwaltung den Inhaber desselben dauernd in Rom beschäftigt. Graf Ledochowski kann, wenn die Curie es will, nebenbei immer nomineller und nach vaticanischen Begriffen rechtsgültiger Erzbischof von Posen-Onesien bleiben, aber er würde, selbst wenn der Staat nichts einzuwenden hätte, als fungirender Oberhirt seiner Diocese nur in die letztere zurückkehren können, nachdem er zuvor sein neues Amt in Rom wieder niedergelegt und einem Nachfolger übergeben hätte. Die Uebertragung des Amtes als Bittschriftensecretär auf den Cardinal Ledochowski würde also, wie man schließen muß, nicht erfolgt sein, wenn der Papst irgend welche Hoffnung auf die Vergnügung und Rückkehr des Prälaten nach Posen hegte. Die Ernennung kann vielmehr als ein erster Schritt betrachtet werden zur Hinwegräumung der bis jetzt der Neubesezung des „behinderten“ erzbischöflichen Stuhles in Posen entgegenstehenden Hindernisse. Der formelle Verzicht Ledochowski's auf jenen Stuhl würde dann zu folgen haben — derselbe ist nicht etwa eo ipso mit der Ernennung des Cardinals zum Secretär ausgesprochen.

Die heute aus Aegypten vorliegenden Depeschen bestätigen die Berichte über die am Freitag und Sonnabend stattgehabten Kämpfe nach jeder Richtung hin. Aus Suakin wird unterm 2. d. gemeldet, Osman Digma lagere mit den Aufständischen in einer Entfernung von etwa 8 Meilen von Suakin, beim Rückmarsch der englischen Truppen von Tofar sei ein neuer Zusammenstoß derselben mit den Aufständischen zu erwarten. Die Leichen der bei der Niederlage Bafar Paschas gefallenen englischen Offiziere seien aufgefunden und bei el Leb beerdigt worden. In Folge dieser Stellung Osman Digma's ist dem General Graham der Befehl zugegangen, schleunigst zum Entsatze der bedrohten Küstenstadt zurückzukehren. — General Gordon hat in einer neuen Proklamation vom 26. Februar nun ebenfalls mit dem angeblichen Anmarsch englischer Truppen auf Khartum gebroht, obgleich solche dorthin nicht unterwegs sind. Er hält offenbar eine Einschüchterung der Seine Friedensvorschlüge von der Hand weisen den Arabern für geboten und rednet bei seiner Drohung ohne Zweifel auf den Eindruck des von ihm vorhergesehenen Sieges General Graham's auf die Bevölkerung. — Einer eingehenden Schilderung des Geschehens bei Trinkitat entnehmen wir, daß die Engländer vom Morastfort aus, der übermächtigen feindlichen Kavallerie halber, in einem gewaltigen Schlachtenwiedersprachen, etwa wie im 16. Jahrhundert die Landsknechte ihren „Jagel“ bildeten. Drei englische Meilen vom Fort Bafar entfernt hatte der Feind ein Erdwerk aufgeworfen und mit erbeuteten



Verweisung in die Budgetcommission votiren würden. Aber die in der ersten Aufwallung abgegebene Erklärung des Herrn von Heydebrand zeigt, wie ungern die Herren auf eine Anregung eingehen, welche bezweckt, die Möglichkeit einer

Merseburger  
Helmholtz  
Ungarn  
Lehrling  
Bayer, Sch...